Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 214. Mittwoch den 14. September. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 13. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kurfürstlich Hessischen Major und Flügel-Adjutanten von Heimrod den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Haushofmeister Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Liegnitz und Kastellan im Königlichen Prinzessinnen-Palais, Friedrich August Heufemann zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Kirchenvorsteher Heinrich Kunkel zu Alt-Krönau im Kreise Preuß.-Holland das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schmiedegesellen August Budig aus Wendisch Musta, Regierungs-Bezirk Liegnitz, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Kreis-Physikus Dr. A. Schaefer zu Montjoie den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist von Merseburg; Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Merseburg und Naumburg; und Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen von Merseburg gestern hier eingetroffen.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen sind vorgestern hier angekommen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist am 10. d. M. hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, von Merseburg.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessau-Köthensche Staats-Minister, von Plötz, von Dessau.

Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Altenburgsche Staats-Minister, Graf von Beust, von Altenburg.

Der General-Steuer-Direktor von Pommer-Esche, aus Bad Ilmenau.

Der Bischof der evangelischen Kirche, Dr. Neander, aus Thüringen.

Der Geheime Kabinets-Rath Illaire, aus der Provinz Sachsen in Potsdam.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Eugen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach Liegnitz.

Se. Excellenz der Kaiserlich Russische Staats- und Justiz-Minister, Graf von Panin, nach St. Petersburg.

Potsdam, den 10. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist aus der Provinz Sachsen angekommen und im Schlosse Sanssouci abgestiegen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus

Wien, den 11. September. Die heute hier eingetroffene „Gazetta di Milano" bringt in Folge einer Kaiserlichen Entschließung vom 25. August die Auflassung der politischen Prozesse gegen 185 Individuen. 20 Theilnehmern an dem Februar-Attentate ward die Todesstrafe nachgesehen und in Kerkerhaft verwandelt; 44 in diesem Prozesse zum Kerker verurtheilten Individuen ward die Strafzeit bedeutend abgekürzt.

Paris, den 10. September. Das „Journal des Débats" und die „Patrie" glauben, daß es in keinem Falle zum Kriege kommen werde.

Paris, den 11. September. Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin von Dieppe hier eingetroffen.

Das heutige „Pays" bringt einen gehässigen Artikel gegen die Türkei Wenn Rußland die Modifikationen verwerfe, so werde ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; bestehe die Türkei aber auf ihrer Forderung, so werde Europa die Ereignisse beobachten und abwarten Die westlichen Mächte werden keine Eroberung durch Rußland dulden, Europa werde vielmehr im Interesse des Friedens sein schiedsrichterliches Amt zu wahren wissen.

Der Zinsfuß für die Schatzscheine ist erhöht worden.

London, den 11. September. Die „Times" meldet: Oesterreich beantrage, daß besondere Unterhandlungen in Petersburg über die streitigen Punkte in der Orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem Türkischen Abgesandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieser Antrag angenommen würde.

Deutschland.

☾ Berlin, den 12. September. Se. Maj. der König ist, wie ich Ihnen schon mitgetheilt, am gestrigen Abend nach Rüdersdorf abgegangen. Mit demselben Extrazug kehrten nach Berlin zurück der Prinz von Preußen, der Erzherzog Leopold v. Oesterreich, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz Karl und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel nebst Gemahlin. Der Prinz von Preußen führte die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen am Arm zum Wagen. Dieselbe schien leidend, wenigstens fand man sie allgemein sehr bleich und verändert. Bald nach der Rückkehr erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause und wohnten der Aufführung der Oper „die Stumme von Portici" bei. Heut Morgen 6½ Uhr hat sich der Prinz v. Preußen, begleitet von den fürstlichen Gästen, dem Erzherzog Leopold von Oesterreich, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bis zur Station Erkner und von da zu Wagen nach Rüdersdorf zum Könige begeben. Wahrscheinlich wird der Prinz erst am Mittwoch mit des Königs Maj. nach Berlin zurückkehren, doch sind für den Fall, daß Se. Königl. Hoheit früher einmal die Stadt besuchen will, an zwei Orten Relais-Pferde gestellt.

Ihre Majestät die Königin trifft morgen Vormittag gegen 9 Uhr vom Schloß Sanssouci hier ein und wird sich, wie ich heute erfahren, zum Könige ins Hauptquartier begeben, um daselbst am Diner Theil zu nehmen. Nach der Tafel gedenkt Ihre Majestät die Rückreise anzutreten, der König jedoch bleibt bis zum Schluß der Manöver, am Mittwoch Nachmittag, in Rüdersdorf und wird alsdann, so weit es bis jetzt bestimmt, sich sofort nach Sanssouci zurückbegeben.

Am nächsten Donnerstag wird mit der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin auch die regierende Frau Großherzogin hier eintreffen, sofern sie bis dahin von dem Unwohlsein, woran sie seit einigen Tagen leidet, völlig wieder hergestellt ist. Zu ihrer Aufnahme sind bereits im hiesigen Schlosse die erforderlichen Gemächer eingerichtet und sind dieselben mit denen verbunden, welche gegenwärtig ihr hoher Gemahl inne hat.

Am 16. ist, wie Ihnen schon bekannt, in der Gegend von Lichtenberg große Parade. Nachmittags findet im hiesigen Schlosse ein solennes militärisches Diner statt.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh war in voriger Woche einige Tage zur Jagd, die in der Nähe von Genthin abgehalten wurde. Zur Sitzung, die am Freitag Mittag im auswärtigen Amte stattfand, kehrte derselbe nach Berlin zurück.

Der Geheime Kriegsrath Mentzel hat sich gestern nach Lithauen begeben, um dort Kassen-Revisionen abzuhalten. Wie ich höre, wird diese Dienstreise Hern Mentzel vier Wochen von Berlin fern halten.

Heute Abend wird unter dem Vorsitze des Ministers v. Westphalen eine Konferenz stattfinden, die zum Zweck hat, die Frage zu präcisiren, in wie weit unsere Kommune verpflichtet ist, die Kosten der hiesigen Polizei-Verwaltung zu tragen. Diese Streitfrage hat schon lange geschwebt und soll nun jetzt durch diese Konferenz ihre Erledigung erhalten. Das Interesse der Stadt wird bei diesen Verhandlungen der Ober-Bürgermeister Krausnick selber vertreten; Seitens des Polizei-Präsidiums ist mit diesem Kommissorium betraut werden der Regierungs-Rath v. Mörner und außerdem werden dieser Konferenz noch beiwohnen die Geheimräthe im Ministerium des Innern Frantz und Noah.

Das hier verbreitete Gerücht, daß Rußland die von der Pforte an dem Wiener Ausgleichungs-Vorschlage angebrachten Abänderungen zurückgewiesen habe, scheint sich zu bestätigen; wenigstens war heute an sonst gut unterrichteter Stelle davon die Rede, daß der Kaiser Nikolaus dies entscheidende Wort gesprochen habe. Auch die heut aus Paris hier eingegangene telegraphische Depesche läßt einen derartigen Vorgang wohl durchblicken.

Dr. Cohnfeld hat, wie Sie bereits in Ihrer Zeitung mitgetheilt haben, die beim Tischdrehen, Tischklopfen, Tischsprechen 2c. gemachten Erfahrungen durch den Druck veröffentlicht. Ich habe dieses Buch, das von dem Verfasser mit der ihm eigenthümlichen großen Gewandtheit geschrieben ist, mit vielem Interesse gelesen, da ich den Experimenten des Dr. Cohnfeld wiederholt beigewohnt. Gleichzeitig bringt das Buch auch eine höchst interessante Mittheilung des Oberstlieutenant v. Forstner über den Psychographen des Musikdirektor Wagener. Herr v Forstner, der, wie Dr. Cohnfeld, von Anfang an diese Experimente mit solcher Ausdauer fortgesetzt hat, ist zu Resultaten gelangt, die der nicht glauben kann, dem sie blos durch die Mittheilung bekannt werden. Viele hochgestellte Persönlichkeiten haben daher schon Herrn v. Forstner aufgesucht und sind Zeugen gewesen von den unglaublichen Dingen, welche der Psychograph leistet. Herr v. Radowitz hat, wie mir versichert wird, diesen Experimenten schon mehrmals beigewohnt und soll auch Herrn v. Forstner einen hohen Besuch in Aussicht gestellt haben.

— Am 15. September wird der Direktor Renz mittelst Extrazuges von Stettin hier eintreffen und sofort auf der Verbindungsbahn über Potsdam nach Magdeburg weiter reisen, wo er zur Messe Vorstellungen geben will. Nach der Magdeburger Messe wird er mit seiner Gesellschaft nach Berlin kommen.

— Ponsard's „Geld und Ehre" hat, wie in Paris, so am 6. Sept. auch im Königsstädtischen Theater zu Berlin eine glänzende Aufnahme gefunden. Als Hauptverdienst des geistreichen Französischen Dichters wird in der „Zeit" die große Lebens-Wahrheit gerühmt. Die gewandte Deutsche Bearbeitung ist von L Stein.

Stettin, den 12. September. Während die Cholera in unserer Stadt in den letzten Wochen ziemlich gelinde aufgetreten ist, verbreitet sie sich in der näheren und weiteren Umgegend immer mehr. In Alt-Damm sterben täglich circa 10 Personen. Am heftigsten wüthet die Epidemie gegenwärtig in Gollnow.

— Die „Nat. Ztg." meldet: „Das strafbare Hazardspielen greift namentlich in den Handelsstädten in neuester Zeit sehr um sich. Die Aufmerksamkeit der Leute, welche aus Spielen Gewerbe machen, richtet sich deshalb jetzt auch mehr auf solche Orte, als auf Berlin selbst. Die Polizeibehörden wenden jedoch an jenen Orten diesem Treiben die größte Aufmerksamkeit zu, und so ist es in Stettin gelungen, in Verbindung mit der Verhaftung eines falschen Spielers einer Gesellschaft von Leuten auf die Spur zu kommen, welche das Spiel gewerbsmäßig betreiben und namentlich junge Handelsbeflissene in jener Stadt zum Spiel verführen, so daß schon Söhne aus guten Häusern um deshalb nach Amerika auswandern mußten. Die polizeilichen Ermittelungen in dieser Sache sind so weit gediehen, daß bereits von dem Kreisgerichte zu Stettin Vernehmungen von Zeugen stattgefunden haben. Der Prozeß dürfte ein sehr umfassender sein, da im Ganzen über 200 Zeugen Vernehmung kommen sollen."

— Das schöne trockne Wetter, welches wir hier in den letzten Tagen hatten, scheint auf dem ganzen nördlichen Continent ziemlich allgemein gewesen zu sein. Die Erndtearbeiten, welche geraume Zeit theilweise unterbrochen waren, konnten also wieder mit Erfolg angenommen werden und die natürliche Folge davon war eine ruhigere Haltung der großen Getreidemärkte. In England wirkte gleichfalls das ausdauernde Zuströmen sehr großer Zufuhren lähmend auf die Nachfrage für Weizen, obgleich die Inhaber sehr fest blieben, so daß es zu keiner wesentlichen Preiserniedrigung kam, die Französischen Märkte bleiben ziemlich unverändert, die Holländischen sind wesentlich niedriger. In Folge davon fehlte es hier heute an Kauflust für Weizen und müssen wir die letzten Notirungen als nominell bezeichnen. Die gute Meinung bleibt noch immer für diesen Artikel vorherrschend, so daß es nicht möglich ist, wesentlich billiger anzukommen.

Königsberg, den 10. September. Als an der Cholera erkrankt waren bis gestern 67 Personen angemeldet. Von diesen verstarben 32 Personen, genesen sind 9 und noch in Behandlung befinden sich 26 Personen.

— Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs sollen die Provinzialstände des Königreichs Preußen zu einem Provinzial-Landtage in Königsberg versammelt, und dieser am Sonntage, den 2. Oktober d. J., in der bisher üblichen Weise eröffnet werden. Zum Landtags-Kommissarius haben des Königs Majestät den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Wirklichen Geheimen Rath Eichmann, zum Landtags-Marschall den Kammerherrn Grafen zu Dohna-Lauck, zum Stellvertreter des Landtags-Marschalls den Präsidenten der Regierung zu Marienwerder, Kammerherrn Grafen zu Eulenburg-Wicken, zu ernennen geruht.

Naumburg, den 8. September. Das schöne Thal, in welchem sich die Unstrut mit der Saale vereinigt, feierte gestern einen großen Freuden- und Ehrentag, indem ihm das hohe Glück eines Besuches Sr. Majestät, unsers allverehrten Königs zu Theil ward. Allerhöchstdieselben trafen in Gemeinschaft mit dem Prinzen von Preußen, sowie den Prinzen Karl und Adalbert von Preußen Königl. Hoheiten und in Begleitung Ihrer zu den gegenwärtigen großen Manövern anwesenden Hohen Gäste, von Merseburg kommend, mittelst Extrazuges gegen 10¾ Uhr bei dem Fischhause zwischen Naumburg und Kösen ein und begaben Sich unter Vortritt des Landraths des Naumburger Kreises, die in Bereitschaft stehenden Wagen hinter sich lassend, zu Fuß nach dem nahe gelegenen Schulpforta. Einige ältere Schüler, als Marschälle angethan und das im Jahre 1843 bei der Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der Anstalt von Sr. Majestät derselben geschenkte schöne Banner tragend, geleiteten Se. Majestät von dem Thore in das Innere der Anstalt, wo die sämmtlichen Schüller bis in die Nähe der Kirche in zwei langen Spalieren, einer mit dem andern durch Kränze verbunden, aufgestellt waren. An dem Portal der Kirche stand das gesammte Lehrer- und Beamten-Personal, der Rektor Dr. Kirchner an der Spitze, welcher Se. Majestät mit begrüßenden Worten anredete. Im Innern der Kirche hatte der Regierungs- und Baurath Ritter von Merseburg die Ehre, Sr. Majestät eine Anzahl Zeichnungen und Pläne von der alterthümlichen Kirche und einigen anderen interessanten Baulichkeiten der Anstalt vorzulegen, welche Se. Majestät mit bekanntem Kennerblick musternd prüfte und worauf unter Orgelspiel und Chorgesängen alle Merkwürdigkeiten der Kirche sorgfältig in Augenschein genommen wurden. Nachher besichtigten S. Majestät auch alle übrigen Theile der Anstalt. In der Aula wurden von den Schülern zur besonderen Zufriedenheit Sr. Majestät einige Gesänge ausgeführt, so wie zwei Festgedichte in Lateinischer und Deutscher Sprache vertheilt, worauf Allerhöchstdieselben einige Erfrischungen anzunehmen geruhten. Inzwischen war die gewöhnliche Essenszeit der Schüler herangekommen, was zur Veranlassung diente, daß, als Se. Majestät das Cönakel (Speisesaal) der Anstalt betraten, sämmtliche Schüler um den gewöhnlichen Mittagstisch versammelt waren und, als Se. Majestät, durch den Anblick so vieler heiterer und frischer Gesichter sichtlich erfreut, befahlen, in dem Essen sich nicht stören zu lassen, den bereitstehenden Schüsseln in der gewohnten Weise zuzusprechen begannen. Gleich mehreren andern der anwesenden Hohen Herren geruhten auch Se. Majestät der König Sich mit einzelnen Schülern scherzend zu unterhalten. Von Schulpforta begaben Sich Se. Majestät nebst den übrigen Hohen und Höchsten Herrschaften zu Wagen nach der Ruine Rudelsburg, wo die Kreis-Stände der zum Schauplatz der gegenwärtigen großen Manöver dienenden 4 Kreise Naumburg, Weißenfels, Merseburg und Querfurt S. Majestät ein Dejeuner veranstaltet hatten. Nach Beendigung des Mahles besichtigte Se. Maj. die Ruine und äußerte sein Wohlgefallen über die herrliche Aussicht in das schöne Saalthal. Einen unendlichen Jubel erregte es unter den Zuschauer, als der König den weitbekannten alten Wirth der Burg zu sehen verlangte, der bestürzt und verlegen in die Burg geführt wurde. Hier frug ihn Se. Maj. lächelnd, ob er wirklich Samiel heiße, was derselbe verneinte und seinen eigentlichen Namen Wagner angab, worauf sich der König von ihm ein Kännchen Bier reichen ließ, das er auch kostete, und sich erkundigte, wo die hölzernen Kannen gemacht worden seien und wo das Bier gebraut würde. Auch befahl Se. Majestät, daß die uniformirten Bergleute der Kösener Salinen, so wie die mit schwarz weißen Stäben versehenen Ortsrichter des Kreises, die von Kösen aus bis zur Burg auf dem vom König passirten Wege Spalier gebildet hatten, an ihm vorüber durch die Festhalle marschiren mußten. Nach einem länger als zweistündigen Aufenthalte in der Burg giebt die Bemerkung Sr. Maj. im Fremdenbuche: „Am 7. Sept. 1853 nach einem frohen Male in der Burgruine Friedrich Wilhelm" Zeugniß davon, mit welcher Befriedigung er schied. Heute Abend sind auf unseren Höhen, die vom Freiburger Schlosse aus, wo Se. Maj. Nachtlager nimmt, gesehen

werden können, zahlreiche Freudenfeuer angezündet, die großentheils, trotz des Regens, doch lustig brennen.

Frankreich.

Paris, den 9. September. Der Unterrichts-Minister hat zur Förderung der klassischen Studien in den Pariser Gymnasien eine ähnliche Einrichtung, wie für die realwissenschaftlichen, getroffen und aus Gelehrten und Professoren von Fach eine Kommission zusammengesetzt, die zur Aufgabe hat, die Zöglinge periodisch zu prüfen, so wie den betreffenden Unterricht möglichst zu vervollkommnen. Im Eingange des Erlasses wird ausdrücklich bemerkt, daß die im Gymnasial-Unterricht vorgenommene Reform namentlich auch die Hebung der klassischen Studien, die Frankreichs Ruhm gewesen seien, zum Zweck habe. Das halbamtliche Journal des öffentlichen Unterrichts enthält eine gelinde Protestation gegen die Kritik der erwähnten Reform, die sich der Kardinal Mathieu bei einer öffentlichen Gelegenheit erlaubt hat, zugleich aber auch die Anzeige, daß Hr. Fortoul alle Antworten darauf in ähnlicher Form verboten habe. — Nach der Patrie wird am 16., dem Namenstage der Kaiserin, im Lager von Satory ein großes Fest Statt finden. Wegen der heute und morgen dort vor sich gehenden großen Manöver ist dem Publikum für zwei Tage der Eintritt ins Lager untersagt worden.

— Gegenstand der gestrigen Berathung der Minister war die Orientalische Frage. Man weiß, daß seit zwei, drei Tagen Verhandlungen zwischen Herrn Drouin de l'Huys und Lord Clarendon im Gange sind, um sich über die schwierige Frage, was zu thun, wenn der Kaiser von Rußland die Modifikationen der Note nicht annimmt, ins Einvernehmen zu setzen. Minister Fould ist plötzlich wieder nach Dieppe abgereist, und man darf kaum zweifeln, daß die schon auf morgen anberaumte Rückkunft des Kaisers mit der mißlichen Wendung der Orientalischen Angelegenheiten zusammenhängt. Um die Gemüther ein wenig zu zerstreuen, wurde gestern durch außerordentlichen Kourier der Befehl hergeschickt, die große Oper solle am Montag wieder eröffnet werden. Die Kriegsbesorgnisse äußern sich von Neuem; man spricht von Waffenlieferungen für Türkische Rechnung, in London fallen die Konsols noch immer, und auch an der hiesigen Börse verlängern sich die Gesichter.

— Der vom Kaiserlichen Gerichtshofe zu Rouen in der Korrespondenten-Angelegenheit gefällte Spruch, welcher dem Kassationshofe überwiesen ist, nimmt die Aufmerksamkeit der juristischen Welt und der Regierung in hohem Grade in Anspruch. Letztere hat erklärt, sie werde ein Umstoßen des von dem Gerichtshofe zu Rouen ausgesprochenen Urtheils als eine Beeinträchtigung ihrer Würde ansehen. Troplong hat der Regierung bereits erklärt, er glaube auf eine Majorität von 12 Stimmen rechnen zu können. „Die Regierung", sprach der erste Präsident des ersten Justizhofes von Frankreich in einer vorläufigen Zusammenkunft desselben, „würde einen Beschluß des Gerichtshofes, welcher das Recht des Polizei-Ministers, die der Post übergebenen Briefe öffnen zu lassen, nicht sanktionirte, als eine Auflehnung gegen ihre Autorität und eine Beeinträchtigung ihrer Würde ansehen." Die Regierung, fügte Herr Troplong hinzu, würde nöthigen Falls vor einer die Unversetzbarkeit der Magistrate aufhebenden Maßregel nicht zurückbeben. Die Regierung, bemerkte ferner Herr Troplong, faßt die Magistratur nicht mehr als eine unabhängige Körperschaft auf, wie das zu den Zeiten der Parlamente und der konstitutionellen Monarchie der Fall war. Unter einer absoluten, demokratisch konstituirten und durch die Stimmen des ganzen Landes aufgerichteten Regierung ist auch die Magistratur nichts weiter, als ein von der Regierung abhängender Verwaltungszweig.

— Mit großer Feierlichkeit wurde am 8. September in der Pariser Gemüse-Halle ein Riesen-Kürbiß zur Schau herumgeführt, der über 9 Fuß im Umfange hatte und 274 Pfund schwer war.

Nantes, den 8. September. Vor einigen Tagen habe ich hier einer wahrhaft widerlichen Scene beigewohnt: es wurde nämlich die Guillotine in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden verkauft. Eine große Menge von Menschen hatte sich eingefunden, doch nicht um zu bieten; mit Blicken voll Abscheu und Zorn sahen die Meisten auf das Mordmesser, an dem das Blut von ihren Eltern und Großeltern einst klebte, auf das Eisen, das in athemloser Hast gegen das Leben in dieser Stadt wüthete, bis dem verrückten Blutdurst Carrier's die Guillotine nicht mehr Genüge leisten konnte, und an die Stelle des Einzelmordes durch das Fallbeil der Massenmord durch Mitrailladen und Noyaden trat. — Mit unhörbarer Stimme begann der Auktionator sein Geschäft; für 20 Francs, glaub ich, bot er das blutige Messer aus, aber Niemand bot darauf. Es ward eine Art von Befriedigung darüber sichtbar in der Versammlung, daß Niemand das fluchbeladene Mordbeil haben wollte; plötzlich trat ein stämmiger Kerl vor und gab ein Gebot. Da erhob sich der Unwille und der Zorn der Menge so gewaltig, daß der Kerl erschrocken zurücktrat vor den zahllosen Verwünschungen, die auf sein Haupt geschleudert wurden. Der Mensch verschwand, nach einigen Minuten kehrte er finster und trotzig zurück, wiederholte sein Gebot und erstand das Mordbeil trotz der allgemeinen Entrüstung, die sich in schärfster Weise um ihn kund gab. Ich begreife nicht, wie die Behörde der 25 Fr. wegen die Gefühle einer ganzen Stadt so beleidigen kann? Die legitimistische „Espérance" hat in einem trefflichen Artikel dem allgemeinen Unwillen Worte geliehen, auch die Bonapartisten beklagen diese Taktlosigkeit und zwar um so mehr, als die betreffenden Beamten ihrer Partei angehören. Hoffentlich ist's ein grundloses Gerücht, daß der Käufer der Guillotine ein Fleischer-Bursch gewesen, und das Mordbeil, in ein Hackmesser verwandelt, schon in den Fleischbänken thätig sei. Man braucht wahrhaftig nicht schwachnervig zu sein, um bei diesem Gedanken zu schaudern.

(Kreuz-Ztg.)

Spanien.

Madrid, den 5. September. Ueber die Art und Weise, wie der Nordamerikanische Gesandte, Mr. Soulé, empfangen werden soll, ist die Regierung noch immer in großer Verlegenheit. Vorgestern hatten sämmtliche Räthe der Krone dieserhalb eine lange Berathung bei der Königin zu San Ildefonso, und wurde, wie verlautet, nach vielem Hin- und Herdebattiren endlich beschlossen, die Ankunft des Herrn Calderon de la Barca, der in den nächsten Tagen in Madrid eintreffen wird, abzuwarten. Calderon, unser früherer Gesandter in Washington, ist mit Soulé schon bekannt, Niemand vermag besser als er der Regierung Aufschluß über das Betragen eines Mannes zu geben, der bei seinem Abschiede von New-York so feindselige Gesinnungen gegen Spanien an den Tag gelegt hat. Allgemein glaubt man hier, Soulé habe dies nur gethan, um seinen Freunden in Amerika und der dortigen demokratischen Partei Sand in die Augen zu streuen, seine Sendung sei eine sehr friedliche, er sei ganz mit der Politik des Präsidenten der Vereinigten Saaten einverstanden, die in Bezug auf Spanien augenblicklich nichts zu wünschen übrig lasse. — Der Klippfischfang zwischen der Nordwestküste von Afrika und den Kanarischen Inseln, der besonders von der Regierung in Schutz genommen wird, ist ein sehr ergiebiger gewesen. Norwegen, Dänemark und Schweden hatten diesen Handel bisher allein in Händen, der, da eine ungeheure Masse solcher Fische in Spanien verzehrt wird, nicht mit gleichgültigen Augen von den benannten Ländern betrachtet wurde. Fährt die Regierung fort, den erwähnten Fischfang zu befördern, so erleidet der nordische Handel einen bedeutenden Abbruch. Die Beamten sind aber leicht zu bestechen; es wird mit dieser Angelegenheit wohl eben so gehen, wie mit vielen anderen.

— Der Herzog von Montpensier hat das einfache Haus an sich gekauft, welches Ferdinand Cortez in Castilleja de la Cuesta bei Sevilla bewohnte. Der Prinz hat dasselbe in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herstellen lassen, um seinem neuen Vaterlande eine Erinnerung an einen seiner großen Männer zu erhalten.

— Die Weise, wie unsere Regierung gegen die Times aufgetreten ist, hat selbst ihre Anhänger etwas erbittert. Die Zeiten sind vorüber, wo bombastische Anschuldigungen gegen das „Fremde" wohlmeinend von der Nation aufgenommen und für reine Wahrheit gehalten wurden! Die Richtigkeit der Beschuldigungen der Times gegen unsere Verwaltung liegt auf der Hand, — sie sind den Kontribuenten nur allzu fühlbar; was den Eisenbahnschwindel anbetrifft, so habe ich Ihnen hierüber selbst mehrfach geschrieben und Publikum vor dem Ankaufe der bezüglichen Aktien gewarnt. Die Times, die hier, beiläufig gesagt, allein gegen hundert Abonnenten hatte und ungefähr in 600 Exemplaren auf der Halbinsel Verbreitung fand, ist für alle Spanischen Lande verboten, den Grenz-Zollämtern sogar die schärfste Weisung zugegangen, jegliches Exemplar, wenn es auch als Umschlag und zur Verpackung anderer Sachen dienen sollte, sofort zu verbrennen. Die Times wird aber von nun an mehr in Spanien gelesen werden, als früher; sie wird jetzt schon als ein Haupt-Schmuggel-Artikel betrachtet. In einem Lande, wo Niemand, der ein Staatsamt bekleidet, die Sicherheit hat, für die Dauer in demselben sein Brot zu haben, da sind auch die Zollwächter von weitem Gewissen. In dem betreffenden Verbote rufen die Minister sogar das Ehrgefühl und den Nationalstolz der Spanier an. Man findet dies höchst lächerlich. Im Café Suizo, wo gewöhnlich Granden und sonstige hohe Herren sich versammeln, seitdem der Puerta del Sol die Eigenschaft als Versammlungsort benommen ist, beabsichtigt man, eine Bittschrift an die Königin ergehen zu lassen, der Times wie früher freie Cirkulation zu gestatten, weil dieses Blatt stets die Nation gegen alle Anfeindungen in Schutz nehme und nur gegen die Verwaltung Krieg führe, der leider nur zu gerechtfertigt sei. Die Gemüther sind augenblicklich auch darüber erbittert, daß die Einberufung der Cortes, die von den Ministern bis spätestens gegen Mitte Oktober bestimmt war, wieder hinausgeschoben worden ist. Im November erfolgt die Niederkunft der Königin und dann kann in diesem Jahre von einer solchen Einberufung nicht mehr die Rede sein. Alles geschieht nur, sagen die Leute, um Zeit zu gewinnen und gehörig die Säckel zu spicken; denn Lersundy und seine Collegen wissen wohl, daß sie mit dem Einberufungs-Dekrete gleichzeitig ihr Todesurtheil unterzeichnen. Als Lersundy sich an die Spitze der Verwaltung stellte und in großartigen Phrasen der Nation andeutete, wie gerecht er das Staatsruder zu lenken und die Mängel und Mißbräuche seiner Vorgänger wegzuräumen gesonnen sei, wie er der Presse den ihr gebührenden Rang und ihre Unabhängigkeit wieder einzuräumen sich beeilen werde: da ward er von allen Parteien wohlwollend begrüßt; die liberale Presse war sogar bereit, ihm ihre Feder zu leihen. Von Allem aber, was Lersundi versprochen, hat er bisher noch nichts gehalten, er ist im Gegentheil in manchen Stücken noch schroffer als der mit Recht gehaßte Roncali. Wäre die Königin eben so charakterfest, wie sie gutmüthig ist, so wäre dem Uebel leicht abzuhelfen; aber zum Unglücke für Spanien ist die Tochter Ferdinands nicht mit dem Geiste begabt, um die Intriguen zu durchschauen, die sich um ihren Thron anspinnen. Sie hält Alles für Verleumdung und nimmt ihre Minister, wie sie bisher immer gethan, gegen alle Anfeindungen in Schutz, wenn diese nur für ihre Zerstreuung sorgen. Um das Unglück des Landes noch größer zu machen, kommt auch die Königin-Mutter nach Spanien zurück. Sie wird dieses Mal über Barcelona und Valencia ihren Weg nehmen; die Gemeinderäthe beider Städte haben sie eingeladen und ihr einen feierlichen Emgfang zugesichert. Von Seiten des Volkes wird sicher nichts geschehen.

(Köln. Ztg.)

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 13. September. Am Sonnabend erschien zuerst auf der Bank der Angeklagten der Tagelöhner Casimir Koster aus Jerzyce, der beschuldigt ist, seiner Ehefrau mit einem Stock den linken Arm gebrochen und sich dadurch einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung läßt uns einen traurigen Einblick in die wüsten Verhältnisse eines zerütteten Familienlebens gewinnen und zeigt uns, bis zu welchen Folgen ein solches auszuarten vermag. Seit 11 Jahren ist der übrigens seither gerichtlich noch nicht bestrafte Angeklagte mit seiner Ehefrau verheirathet, ohne daß indessen je große Harmonie zwischen ihnen geherrscht zu haben scheint; wenigstens seit lange hat schon ewiger Zank und Streit zwischen ihnen geherrscht, der, angeschürt durch die Flammen des leider bei unserem niederen Volke überall dominirenden Brantweins, wohl nicht selten in Thätlichkeiten ausgeartet ist. Am 21. April d. J. Abends geriethen die Eheleute wieder einmal in heftigen Hader, und der Mann in seiner rohen Brutalität greift nach dem an der Wand hängenden schweren Stock, um damit auf das schwache Weib loszuschlagen. Diese entflieht und will sich auf dem benachbarten Gehöfte des Wirths Snysz Schutz suchen, aber der Mann ereilt sie noch auf dem Hofe, schlendert sie mit brutaler Gewalt zu Boden und schlägt mit dem Stock auf die Wehrlose ein, die vergebens den Schlägen sich zu entziehen versucht. Als der Angeklagte endlich von seiner rohen Mißhandlung abließ, zeigte es sich, daß er ihr außer anderen Verletzungen den linken Arm zerschlagen hatte; das linke Ellbogenbein war $1\frac{1}{2}$ Zoll über der Hand gebrochen und hat die Heilung dieser Verletzung nach dem Gutachten des Hrn. Dr. Keßler über 4 Wochen Zeit erfordert, wonach also die Verletzung als eine schwere Körperverletzung im gesetzlichen Sinne sich charakterisirt. Der Angeklagte stellt die That in Abrede und behauptet, daß seine Frau an jenem Abende, als sie eiligst von Hause weggelaufen, über die Schwelle gefallen und sich bei dieser Gelegenheit den Arm gebrochen habe. Der Kreis-Physikus Herr Dr. Keßler erklärt, daß dies allerdings nicht unmöglich sei, indessen sei es nicht wahrscheinlich, denn, wenn durch einen Fall ein Armbruch stattfinde, würden in der Regel beide Armknochen gebrochen, während hier nur der eine, und zwar der schwächere, gebrochen sei. Die Behauptung des Angeklagten verliert demnächst aber auch alle Glaubwürdigkeit durch die Bekundung von Zeugen, daß der Boden, auf den die vereh. Koster hingestürzt, weicher Lehmboden gewesen, und andererseits daß der Angeklagte seine Frau gerade auf den linken Arm mit dem Stock wiederholt geschlagen. Die Geschworenen sprechen auf Grund dessen das Schuldig gegen den Casimir Koster aus, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, worauf ihn der Gerichtshof zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Hierauf kam die Anklagesache gegen den Tagelöhner Lorenz Maciejewski aus Oblaczkowo, wegen schweren Diebstahls, zur Verhandlung. Eines Tages im April d. J. stand der Wirth Daniel Bensch des Morgens um halb 4 Uhr auf und sah vor seinem Kartoffelkeller einen Sack mit Kartoffeln stehn, auf dem 2 Schlüssel lagen, und gleich darauf trat der Angeklagte aus dem Keller heraus. Bensch faßte ihn und legte Maciejewski darauf ein offenes Geständniß der That ab, das er demnächst vor dem Gensdarmen Nestroi und später auch vor dem Distrikts-Commissarius wiederholte. Gegenwärtig dagegen hat er sich anders besonnen, bestreitet die That und will — die gewöhnliche Redensart aller solcher Subjekte — zu den dreimal wiederholten Geständnissen nur durch ebenso oftmalige Prügel gezwungen worden sein. Die Geschworenen achteten natürlich hierauf nicht und sprachen vielmehr das Schuldig aus, nehmen jedoch mildernde Umstände an, da der Diebstahl an Lebensmitteln begangen worden und die Quantität, ein Scheffel, sehr unbedeutend ist. Der Angeklagte wird darauf zu einem Jahr Gefängniß, einem Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht und einem Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Zum Schluß kam noch eine uninteressante Anklagesache wegen 2 schwerer Diebstähle wider den Tagelöhner Jakob Mikolajewski aus Czerleino zur Entscheidung.

Die auf gestern, Montag, zur Verhandlung anberaumte Anklagesache wider den Gymnasiasten Jakob Jakobsohn wegen wiederholter Urkundenfälschung, und dessen Oheim, den Fleischer Samuel Kaskel wegen Begünstigung einer Urkundenfälschung, wurde auf den Antrag des Vertheidigers des letztgenannten Angeklagten, Referendarius Pahrin, vertagt, weil 2 Entlastungszeugen zum Termine nicht erschienen waren.

Posen, den 13. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war 3 Fuß 2 Zoll.

φ Gnesen, den 10. September. Mit Güterkäufen und Verkäufen geht es in unserem Kreise in diesem Jahre ziemlich lebhaft her. Im Frühjahr kaufte der Rentier J. Russak aus Posen Milno und Nowaszyce; vor kurzem kaufte der Baron v. Sprenger, Besitzer der Herrschaft Malitsch bei Jauer, diese beiden Vorwerke für einige 90000 Thaler, außerdem die Herrschaft Dzialyn für 340,000 Thaler. (Diese Herrschaft ist also nicht, wie irriger Weise unlängst in einer Zeitung stand, in den Besitz des Grafen Dzialynski gekommen, obgleich derselbe die Absicht dieselbe zu kaufen gehabt haben soll.) In der vorigen Woche fand die Uebergabe der oben erwähnten Güter Statt. — Außerdem wurde vorige Woche das mit Gnesen grenzende Dorf Kónikowo für 20,250 Rthlr. an einen Sachsen, dessen Namen mir augenblicklich entfallen ist, verkauft; ja auch das an der Posener Chaussee belegene Gut Lubówko, welches erst im vorigen Jahre verkauft wurde, soll jetzt wiederum in andere Hände gegangen sein; indessen kann ich diese letztere Nachricht noch nicht verbürgen, obgleich mir dieselbe mehrseitig mitgetheilt worden ist.

Der Ausfall der Erndte in unserem Kreise scheint im Allgemeinen nicht sehr glänzend zu sein, obgleich einzelne Gutsbesitzer nicht klagen. In Stroh war die Ernte größtentheils gut, dagegen wird über den geringen Ertrag an Körnern geklagt. Die Getreidepreise sind dem zu Folge noch immer sehr hoch: Roggen wurde am Freitag mit 2 Rthlr. 10 Sgr., Weizen mit 3 Rthlr. bis 3 Rthlr. 10 Sgr. bezahlt. Am wohlfeilsten ist der Hafer, der sogar schon zu 20 Sgr. das Polnische Viertel verkauft worden ist. — Ueber die Kartoffeln sind die Berichte auch verschieden. Während die Einen durchaus nichts von Kartoffelkrankheit wissen, behaupten die Anderen, daß die Kartoffeln schon faulen. In welcher Ausdehnung dies der Fall ist, läßt sich jetzt freilich noch nicht ermitteln, indessen wollen wir die Hoffnung auf eine gute Erndte noch nicht fallen lassen. Wie die Getreidepreise steigen, so auch die der Wolle, und es sind schon für künftiges Jahr 5, 7 bis 11 Thaler mehr geboten worden, als dieses Jahr; ja selbst die ganze Zahlung voraus; und wie ich gehört, sollen sogar schon Käufe abgeschlossen sein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

(Holländische Zustände. Schluß aus Nr. 213.) Davon wird das ganze Haus unterhalten und überall tritt ein außergewöhnlicher Reichthum hervor. Die Wohnzimmer eines Bauernhauses befinden sich alle im hintern Theile desselben, der nach dem Hofe zu gelegen ist; im Vorderhause sind drei kleine Säle, von denen jeder anders in Oel gemalt und anders möblirt ist. Diese Säle sind unbewohnt und dienen ausschließlich zur Aufnahme von Gästen bei besonderen Feierlichkeiten, die jährlich mehrere Male stattfinden.

Das Rindvieh dieser Halbinsel ist das größte und schwerste in ganz Holland, dabei zeichnet es sich durch starken Knochenbau, dicke Haut und ungeschlachtete Formen aus; die Kühe sind aber im Verhältniß zu ihrer Größe nicht sehr milchreich. In der ganzen Umgegend von Strek nördlich von Hora, wo das schwerste Vieh von ganz Holland gezüchtet wird, fand ich nur eine Kuh, die keinen Tadel hatte und diese stammte, wie man mir sagte, aus der Gegend von Leuwarden. Bei meiner Rückkehr nach Bemster war gerade Jahrmarkt in dieser Stadt. Ein Franzose kaufte dort 20 Kühe in meiner Gegenwart und zahlte für jedes Stück 330 Fl. Solches Vieh wird in Frankreich für die Brennereien angekauft, ein Jahr wird es gemolken und dann gemästet und verkauft. Auch nach Petersburg sind in diesem Jahre zwei Schiffstransporte mit Holländischen Kühen gegangen und die Regierung von Baiern hat eine Commission nach Holland geschickt, um an Ort und Stelle sichere Erkundigungen darüber einzuziehen, wo und für welche Preise das beste Vieh in Holland zu kaufen ist. Es fiel mir dies um so mehr auf, als in Süddeutschland bekanntlich sehr viel und sehr gutes einheimisches Vieh ist und überdies viel Schweizer Vieh gezüchtet wird. Wenn die Nachfrage nach Holländischem Vieh so fortdauert, so dürfte in kurzer Zeit ein Mangel an demselben eintreten, im Falle die Holländer mehr verkaufen, als der Etat ihres Viehstandes erlaubt. Nach Deutschland und England werden Jahr aus Jahr ein gegen 40,000 Stück Rindvieh ausgeführt. Der Preis des Rindviehes steigt jetzt mit jedem Tage; daher haben mir viele von den Bauern, bei denen ich gleich im Anfange gekauft hatte, ein Abstandsgeld angeboten, wenn ich den Kauf rückgängig machen wollte....

Der Wiener Correspondent des Czas schreibt in Nr. 204. über die Orientalische Angelegenheit Folgendes:

Der Oberst v. Ruff, welcher mit dem Vermittelungsprojekt der

vier Mächte nach Constantinopel geschickt worden war, ist gestern (am 3. d. M.) hierher zurückgekehrt und hatte sogleich nach seiner Ankunft eine lange Audienz beim Grafen Buol. Seiner Ansicht nach wird die gegenwärtige Erledigung der Russisch-Türkischen Frage die Ruhe und Eintracht zwischen diesen beiden Staaten nicht lange erhalten. In dieser Voraussicht, die namentlich in Constantinopel ganz allgemein sein soll, dauern die Kriegsrüstungen dort ununterbrochen fort. Die Türkische Armee rückt ohne Aufenthalt gegen die Donau vor und die Aegyptische Flotte wird den Winter über im Bosporus bleiben. Im Divan macht die Kriegspartei noch immer alle möglichen Anstrengungen, um das jetzige Ministerium zu stürzen und selbst ans Ruder zu gelangen. Es fehlte nicht viel, so wäre das Versöhnungsprojekt an den Machinationen dieser Partei völlig gescheitert. Die Veränderungen und die Annahme desselben hat der Sultan selbst ausdrücklich befohlen; aber er hat auch zugleich, wie Briefe aus Constantinopel melden, das Verlangen gestellt, daß die vier Mächte eine gewisse Garantie dafür übernehmen sollten, daß Rußland die ihm in dem genannten Projekt zuerkannten Rechte über den Griechisch-christlichen Cultus nicht zu politischen Zwecken mißbrauche. Sie werden sich erinnern, daß ich von jeher auf eine solche Garantie hingedeutet habe. Aber dafür hätte die Pforte auch die Russische oder wenigstens die Wiener Note ohne alle Aenderungen annehmen sollen. Die angebrachten Aenderungen sind von Bedeutung und es ist sehr die Frage, ob das Petersburger Cabinet dieselben annehmen wird.

Theater.

Meyerbeer's „Hugenotten" hatten am Sonntag ein äußerst zahlreiches Publikum in's Theater gelockt, das dem großartigen Werke bis zum Schluß mit der höchsten Spannung folgte und die Darstellung mit fast ununterbrochenem Beifall aufnahm. Es ist hier nicht der Ort, um über den musikalischen Werth der Oper ein eingehendes Urtheil auszusprechen; richtig ist es jedenfalls, daß Meyerbeer vorzugsweise berechnend schafft, daß er spekulirt auf die Leidenschaften des Publikums, daß gleichsam hinter jedem Accord das Auge des Componisten späht, ob die Sache auch den gehörigen Effekt macht, — aber andererseits ist es denn auch nicht zu bestreiten, daß ihm sein Zweck fast nie verloren geht, daß seine Opern uns ununterbrochen fesseln, ein schlagender Effekt dem andern folgt. Meyerbeer's musikalische Produkte gehn gewisser Maßen Hand in Hand mit den literarischen Victor Hugo's, Eugen Sue's, die grellsten Gegensätze werden neben einander gestellt, die extravagantesten Dissonanzen zusammengesucht, selbst zur inneren Unnatur und Verzerrung gegriffen, um, unterstützt von dem gewaltigsten Aufwand äußerer Mittel und dem höchsten sinnlichen Reize, unsere Nerven höchst möglich anzuspannen. Ein solches Wirken ist sicher nur geeignet auf die Dauer den Geschmack des Publikums zu corrumpiren, aber anerkennen müssen wir, daß, Dank der genialen Begabung des Componisten, gerade bei dieser höchsten Erregung oft Produktionen von ihm zu Tage gefördert sind, die von wahrhaft immenser, hinreißender Wirkung sind, — und keine Oper ist hieran reicher, als die „Hugenotten": der 4. und 5. Akt derselben sind das schlagendste Beispiel für das Gesagte.. — Die Darstellung am Sonntag kann unbedingt eine im Ganzen recht befriedigende genannt werden, ein Prädikat, welches, den riesigen Anforderungen der Oper gegenüber, sicher ein sehr ehrenvolles ist. Sämmtliche Darsteller spielten mit Lust und Liebe und so rundete sich die Darstellung zu einem wohlgelungenen Ganzen ab, das mit Recht den höchsten Beifall fand. Der Preis des Abends gebührt Herrn Meffert, der den „Raoul" entschieden zu seinen trefflichsten Parthieen zählt. Gerade für derartige heroische Parthieen ist seine herrliche, kräftige, volle Stimme wie geschaffen, in jedem Augenblicke bricht sie sich Bahn, bald aufleuchtend in markiger, energisch gefärbter Tonfülle, bald süßen, bestrickenden Wohllaut hauchend. Was Herrn Meffert uns vor Allem werth macht, ist die Belebung und Beseligung, die er seinem Gesange zu geben versteht und die von der dramatischen Durchführung der Rolle dann untrennbar ist. So gewinnt jedes Tonzeichen, jeder Gang eine dramatische Bedeutung, einen inneren Zusammenhang zu dem großen, ganzen Bilde, wie wir es hier z. B. von einem ritterlichen Helden, wie Raoul, erhalten sollen. Als vorzüglich gelungen heben wir hervor die Romanze des ersten Aufzuges: „Ihr Wangenpaar", der Herr Meffert einen wahrhaft romantischen Duft zu verleihen wußte, dann aber vor Allem das großartige Final-Duo im 4. Akt, wo es gilt, den Kampf zwischen Liebe und Pflicht darzustellen, jenen erschütternden Kampf, der mit männlicher Entsagung endet in dem Augenblick, wo die Liebe den Helden mit göttlichem Hauch anweht. Alle Momente dieser erschütternden Scene, wo das ungeahnte Glück bei dem Geständniß der Liebe Valentinens zuerst den ritterlichen Kämpfer in schwärmerische Verzückung versetzt, plötzlich dann die schauerliche Glocke ertönt und ihn daran erinnert, daß man seine Brüder mordet, und er sich im Gefühl seiner Pflicht losreißt, die Geliebte in die Hände Gottes befehlend, — alle diese Momente stellte Herr Meffert in der ergreifendsten, großartigsten Weise dar, so daß ihm mit Recht enthusiastischer Applaus zu Theil wurde. — Frau Schröder-Dümmler stand ihm als „Valentine" recht brav zur Seite. Die Rolle, wie überhaupt aller Meyerbeer'schen Heldinnen, fordert zum höchsten Aufwand heraus; die Stimme, die ohne Unterlaß mit den sich entgegenthürmenden Wogen der Leidenschaft zu kämpfen hat, kommt nirgend dazu in ruhiger Schönheit dahin zu strömen. Diese Valentine, die in jedem Tone, in jeder Bewegung uns ein warmes Frauenherz entgegenträgt, hat eben deshalb das Recht, weiter zu gehn als Andere, und in dieser Beziehung hätten wir daher das Spiel mitunter noch bewegter gewünscht, so z. B. in der großen Scene des 4. Akts. Anderes gelang der geschätzten Darstellerin dagegen wahrhaft trefflich, namentlich die Scene mit Marcel im 3. Akt, in welcher sie Momente, wie: „Ich bin ein Mädchen, o Marcel, das ihn liebt und das sein Leben willig giebt für ihn" mit dem Ausdruck tiefster Innerlichkeit in wirklich ergreifender Weise zu färben verstand und überhaupt wahrhaft Schönes und Edles zu Tage förderte. — Das Costüm der Darstellerin im ersten Akt war dem Zeitalter, worin das Drama spielt, nicht ganz entsprechend. — Als „Königin Margarethe" sahen wir einen Gast, Frau Gervais, deren Stimme, wenn auch nicht mehr ganz frisch, doch noch recht klangvoll und ansprechend ist und deren Gesangsfertigkeit hervorragt. Die Passagen in der reich kolorirten Arie perlten in einschmeichelnder Weise und die kokette Melodie in dem Duo mit Raoul, leicht flüssig und sauber gesungen, verfehlte ihren Eindruck nicht; der Phrase „Ein Jeder über stets sanfte Triebe" hätten wir indessen, vielleicht bei etwas langsameren Tempo, ein weicheres zarteres Colorit gewünscht. Die Toilette hätte etwas gewählter sein können. — Eine höchst anerkennenswerthe Leistung war die unsers neuen Bassisten Herrn Koch als „Marcel." Die Stimme ist von außerordentlichem Wohlklange, weich und dabei voll und stark. Das Hugenotten-Lied trug er in höchst wirksamer Weise vor, dagegen hätten wir den ersten Choral noch etwas kräftiger, nachdrucksvoller gewünscht; überhaupt hätte dieser eiserne, starre, unbeugsame Charakter durchweg ein noch kernigeres Colorit vertragen, es muß etwas Ursprüngliches, Gewaltiges in dem äußeren Wesen dieses rauhen, alten Kriegers liegen. Der biedere, chevalereske „Nevers" hatte in Herrn Wrede einen sehr wirksamen Vertreter; ebenso sang Fräul. Müller den „Pagen" recht ansprechend. Herr Joost als „St Bris" hätte den blutigen Fanatiker noch kräftiger halten können. Die Chöre schwankten mitunter ein wenig; möchte indeß nur jede Oper von dieser Ausdehnung und Schwierigkeit immer so ausgeführt werden! In Betreff der Ausstattung der Oper blieb Nichts zu wünschen übrig; im 2. und letzten Akt sahen wir 2 neue, von Herrn Lehmann recht hübsch gemalte Dekorationen. Das Publikum war im höchsten Grade befriedigt und ließ es daher auch an wohlverdientem Applaus nicht fehlen; gerufen wurden nach dem 4. Akt Herr Meffert und Frau Schröder-Dümmler, nach dem 2. Akt Frau Gervais und Herr Meffert und zum Schluß: Alle!

Handels-Berichte.

Berlin, den 12. September. Weizen loco 77 a 85 Rt.

Roggen loco 59 a 63 Rt., 86 Pfd. vom Boden 60 Rt p. 82 Pfd. bez., p. Sept.-Okt. 58 Rt bez., p. Okt.-Nov. 57 Rt. bez.

Gerste große 45 a 48 Rt., kleine 42 a 45 Rt.

Hafer loco 27 a 32 Rt.

Erbsen 58 a 64 Rt.

Winterrapps 86—85 Rt., Winterrübsen 85—84 Rt.

Rüböl loco $12\frac{7}{24}$ a $12\frac{1}{6}$ Rt. verk. u. Br., p. Sept. $12\frac{1}{2}$ a 12 Rt. verk. und Gd., $12\frac{1}{6}$ Rt Br, p. Sept.-Okt. do., p. Okt.-Nov $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $12\frac{1}{4}$ Rt. verk. u. Br., $12\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. do, p. Frühj. $12\frac{1}{3}$ Rt. verk. u. Br, $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt., Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 31 Rt. verk., p. September 31—30 Rt. verk. u. Gd., $30\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. September-Oktober $28\frac{1}{4}$—28 Rt. verk. und Gd., $28\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $27\frac{1}{2}$—27 Rt. verk. u. Br., $26\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. Nov.-Dez. 26 Rt. verk. u. Geld, $26\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Weizen sehr ruhig. Roggen billiger verkauft. Rüböl entschieden matter. Spiritus zu fallenden Preisen gehandelt.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 13. September.

HOTEL DE BAVIERE. Fräulein Liebeskind aus Kosten; Inspektor v. Pritzelwitz aus Oppeln; Buchhalter der Glasfabrik Möbius aus Zirke; Einwohner v. Wolicki aus Warschau und Kaufmann Lilienhain aus Glogau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bąblino.

BAZAR. Gutsb. v. Białkowski aus Pierzchno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Regierungsrath Tiedemann aus Danzig; Rentmeister Kitzlaff und Probst Habisch aus Deutsch-Crone; Pastor Bettiger aus Rogasen; die Gutsbesitzer Graf Lipinski aus Warschau und v. Turno aus Obiezierze; Hofschneidermeister Herzog aus Berlin.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Cuttry aus Piork und Frau Gutsb. v. Sczaniecka aus Brody.

GOLDENE GANS. Königl. Kammerherr Graf Garczynski aus Berlin; Probst Jankowski aus Rombin; Gutsb. Iffland aus Chlebowo.

HOTEL DE BERLIN. Lehrer Barański aus Wirsitz; Fräulein Hartwig aus Neudorff; Domherr Dyniewicz aus Gnesen; Postbeamten-Frau Kretschmar aus Krotoschin; Gutsp. Kurawinski und Distrikts-Commissarius Köhler aus Polovie; Kaufm. Boas aus Görlitz.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Knezborski aus Oporzyn.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gen.-Bevollmächt. Szmitt aus Neudorff und Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki.

GROSSE EICHE. Frau Gutsb. Mann aus Schmiegel und Direktor Heyne aus Wongrowitz.

WEISSER ADLER. Baubeamter Cramer aus Rogasen; Arzt Sachs und Kaufmann Brandt aus Neustadt a. d. O.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Eichmann und Löwenthal aus Cammin in Pomm., Landsberg aus Santomyśl.

DREI LILIEN. Die Freigutsbesitzer Piątkowski aus Sierakowko und Jackowski aus Pokajewo.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Müller aus Meseritz.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Goldfarb aus Tarnowo, l. Wronkerstraße Nr. 8.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräulein Louise Scheller mit Hrn. Rud. Pannenberg in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 §. 41. u. folg. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. Oktober 1853 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Rthlr.: 527. 904. 997. 1140. 1333. 1837. 1978. 2357. 2706. 3278. 3373. 3395.
" B. zu 500 Rthlr.: 335. 471. 534. 570. 684.
" C. zu 100 Rthlr.: 438. 459. 512. 925. 1016. 1286. 1696. 2015. 2173. 2268. 2586. 2724. 2764.
" D. zu 25 Rthlr.: 592. 735. 829. 833. 1164. 1355. 1656. 1858. 1885. 2129. 2203.
" E. zu 10 Rthlr.: 115. 396. 438. 493. 615. 669. 813. 874. 1371. 1481. 1631. 1777. 1870. 2404. 2497. 2652.

Indem wir die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber der letztern auf, die Baar-Zahlung des Nennwerths der gekündigten Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons in termino den 1. Oktober 1853 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Posen, den 13. Mai 1853.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung
des Zustandes der Fonds des landschaftlichen Kreditvereins im Großherzogthum Posen.

Das landschaftliche Pfandbriefsanlehen beträgt:

a) in 4 % Pfandbriefen	13,759,200 Rthlr.
b) in $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen	11,787,260 "
Zusammen	25,546,460 Rthlr.

Hiervon sind:

1) amortisirt bis einschließlich der Weihnachtsversur 1852		
a) 4 % Pfandbriefe	5,466,275 Rthlr.	
b) $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	2,125,060 "	
2) von Seiten der Pfandbriefs-Schuldner und in Folge von Rentenablösungen gekündigt: a) in 4 % Pfandbriefen	1,962,600 "	
b) in $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen	314,320 "	
Zusammen		9,868,255 "
Das verbleibende Pfandbriefskapital beträgt sonach		15,678,205 Rthlr.

Zum Salarien- und Kosten-Fonds sind von Johanni 1851 bis Johanni 1852 eingegangen:

1) die Zinsen von den im eigenthümlichen Fonds vorhandenen Pfandbriefen	29,701 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.
2) die Gebühren für neu ausgefertigte Pfandbriefe	114 " 15 " 10 "
3) das von den Schuldnern zur Bestreitung der Verwaltungskosten bezahlte $\frac{1}{4}$ Prozent	60,731 " 6 " 7 "
4) an außerordentlicher Einnahme, als Verzugszinsen, Depositalgebühren, Miethe von den im Landschaftshause vermietheten Lokalien	1,491 " 5 " 1 "
Summa	92,068 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.

Verausgabt ist dagegen: zu den Gehältern, Pensionen, Gratifikationen, Diäten und Reisegebühren, Verwaltungskosten des landschaftlichen Hauses, Auslagen für die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen in Berlin und Breslau, Porto und Botenlohn, Insertionen, Drucksachen, Pfandbriefs- und Schreibmaterial, Beheizung und Beleuchtung, so wie sonstige Büreaukosten	43,471 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf.
und es verblieb daher zu Johanni 1852 ein Bestand von	48,596 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf.

welcher zu dem eigenthümlichen Fonds vereinnahmt worden.

Zu diesem Fonds gehört das Landschafts-Gebäude und das für die Landschaft mit 13,650 Rthlr. auf den sub Nr. 31. und 32. auf dem Graben hierselbst belegenen Grundstücken eingetragene Kapital, zu dessen Amortisation sich bereits 2180 Rthlr. in $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen und 94 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. baar in der Landschafts-Kasse befinden.

Die Gesammtsumme des eigenthümlichen Fonds besteht gegenwärtig aus 25,925 Rthlr. in 4 % und aus 923,240 Rthlr. in $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen und 22,026 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. baar.

Posen, den 29. August 1853.

General-Landschafts-Direktion.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,

Zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Krause mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**



Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzen; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrs-Zierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt** und **getrieben werden.**

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**



Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, **der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet,** mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und Krausen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** und, und daß in jeder Stadt **ein einziges Depot** der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in Posen befindet sich dasselbe bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Busch's Hôtel de Rôme, Parterre links.

Betreffend

Leinwand schwerster Qualität.

Es sollen und müssen

von Mittwoch den 14. bis Mittwoch den 21. d. Mts.

und nicht länger

sechszehn Kisten Leinen-Waaren,

die mir als Bestand einer in der Realisirung ihrer Geschäfte begriffenen Leinen-Handlung übergeben worden sind, **gegen gleich baare Bezahlung zu Auktions-Preisen und zu jedem nur irgend annehmbaren Gebot am hiesigen Platze verkauft werden.**

Ein geehrtes Publikum wird dringend ersucht, diese Anzeige durchaus nicht mit denen zu vergleichen, welche so häufig erlassen werden, um nur das Publikum heranzulocken. Der unten folgende Preis-Courant wird Jedem die Ueberzeugung gewähren, daß es hier auf Verdienst durchaus nicht abgesehen ist, und wird, um jedem Mißtrauen Betreffs der Güte dieser Waaren im Voraus zu begegnen, auch noch **für reines Leinen garantirt,** und

☞ **100 Thlr. dem zugesichert, der in einem für ungemischt verkauften**
☞ **Stück Leinen auch nur die geringste Baumwollen-Mischung vorfindet.**

Betreffs der Gediegenheit wird noch bemerkt, daß diese Waaren aus einer Provinzialstadt herrühren, wo das Publikum nur gewöhnt ist, die schwersten Qualitäten dieser Art zu kaufen, und waren dieselben gewiß nicht bestimmt, **auf diese Art** verkauft zu werden, und kann in jeder Beziehung die Versicherung gegeben werden, daß eine gleiche Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf sich nicht wieder darbieten dürfte.

Die Preise werden sich ungefähr folgendermaßen stellen:

Weißgarn-Leinen, das Stück zu 1 Dtzd. Hemden, in nicht ordinairer Qualität, 6 Rthlr., schwerere Sorten zu 12 Hemden 6½, 7, 8 und 9 Rthlr.;
Extrafeines Rasenbleich-Leinen zu 1 Dtzd. Hemden 8, 9, 10 bis 12 Rthlr.;
Schwerstes Russisches Hanf-Leinen 8, 9 und 10 Rthlr.;
Brabanter Zwirn-Leinen, extrafein, 8 bis 13 Rthlr.;
Superfeines Leinen, das Stück zu 1 Dutzend Oberhemden, 14 bis 20 Rthlr.;
Ordinaires Flachs-Leinen von 3 Rthlr. an.

Jedes Stück ist mit Stempel ☞ rein Leinen ☜ versehen.

Tischzeuge und Handtücher.

Ein feines rein leinenes Damast-Gedeck für 12 Personen, mit einem Dutzend dazu passender Servietten und besonders schönen Mustern 7 Rthlr.; dergleichen feine und extrafeine 12 bis 16 Rthlr.
Ein feines rein leinenes Drell-Gedeck ohne Naht, für 12 Personen, mit einem Dutzend dazu passender Servietten 5½ Rthlr.; feinere in Jacquard-Geweben mit reizend schönen Mustern von 6⅔ Rthlr. an.
Gemischte Tischgedecke, fein und dicht, für 6 Personen 1⅓ Rthlr., für 12 Personen von 3 Rthlr. an.
Einzelne Tischtücher für 6 bis 10 Personen, schwer und sehr fest gewebt, in rein Leinen, 25 bis 30 Sgr., in feiner gemischter Qualität 10, 15 und 20 Sgr.
Feine breite rein leinene Stuben-Handtücher, das ganze Dutzend 2¾ Rthlr., feinere Sorten in rein leinen, Drell und Jacquard von 3⅓ Rthlr. an. Gemischte Handtücher im Stück die Elle von 1¾ Sgr. an.

Taschentücher.

Feine weiße rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 22½, 25 Sgr, feine und extrafeine von 1 bis 1½ Rthlr., kleinere Sorte 12½ und 20 Sgr.
Zwirn-Batist leinene Taschentücher, ganz ohne Appretur, mit eleganten, modernen Vordüren, das halbe Dutzend von 1¾, 2 bis 4 Rthlr.
Echt Französische Batist-Tücher (Batist claire), rein Leinen, das halbe Dtzd. von 1½ Rthlr. an.
Shirting-Tücher, das halbe Dutzend von 7½ Sgr. an.
Leinene Tischdecken, in grau, gelb und weiß, von 1 Rthlr. an das Stück.
Damast-Thee- und Dessert-Servietten mit Franzen, so wie verschiedene andere Gegenstände werden für die Hälfte des Kostenpreises fortgegeben.

Fertige Wäsche und Chemisettes.

Damen- und Herren-Hemden von schwerem Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dutzend von 6½ Rthlr. an, feinere 7½, 8½ bis 9 Rthlr. die feinsten.
Oberhemden, in allen modernen Faltenlagen, von feinem Bielefelder und Holländischem Leinen, unter Garantie des eleganten und bequemen Sitzens, das halbe Dutzend von 12 Rthlr. an.
Oberhemden von echt Englischem Shirting, der nie gelb wird in der Wäsche, das halbe Dutzend von 6 Rthlr. an.
Chemisettes für Herren, von Percal und Leinen, mit und ohne Kragen, nach der neuesten Façon, ganz wie Oberhemden gearbeitet, das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.
Halskragen in jeder Façon, das halbe Dutzend von 10 Sgr. an.

NB. Um den Absatz aufs Strengste zu forciren und die geehrten Herrschaften zum Einkauf größerer Quantitäten zu veranlassen, **bewillige ich nachstehenden Rabatt:**

Bei Einkäufen für 15 Thaler ½ Dtzd. Taschentücher, bei 25 Thalern ein Gedeck mit 6 Servietten und ½ Dtzd. Tücher; bei 35 Thalern ein feines Gedeck, 6 Taschentücher und eine feine bunte Tischdecke, bei größeren Einkäufen steigert sich der Rabatt noch bedeutender.

Der Verkauf beginnt am Mittwoch den 14. und währt nur bis zum 21. und nicht länger, und zwar für Privatherrschaften von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr.

Der Engros-Verkauf findet nur von 7 bis 10 Uhr Vormittags statt.

Verkaufs-Local: Busch's Hôtel de Rôme, Parterre links.

Im Auftrage: ***H. Alexander.***

Den Empfang der **Bleichwaaren** bis Nr 70. incl. zeige ergebenst an und bitte um recht baldige Abnahme.

Anton Schmidt.

☞ Vorzüglichen fetten geräuch. **Weser-Lachs,** große Elb. Neunaugen und frischen Caviar hat erhalten

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY & CO.,

77. Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die **Revalenta Arabica** wird bei mir und den Herren **Unter-Agenten** zu folgenden festen Preisen verkauft:

Die Dose, enthalt. 1 Pfd.,	1 Rtl.	5 Sgr.	mit Deutscher u. Polnischer Gebr.-Anweisung.
desgleichen 2 "	1 "	27 "	
desgleichen 5 "	4 "	20 "	
desgleichen 12 "	9 "	15 "	

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur

in der Provinz Posen:

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Unter-Agenturen des Herrn **Ludwig Johann Meyer** in der Provinz Posen, woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten . . . . Herr E. Laskiewicz sen.
— Ostrowo . . . . . — Cohn & Comp.
— Miłosław . . . . — Brzyzowski.
— Strzałkowo . . . — Levy Grünberg
— Wongrowitz . . . — R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Hrn. **Meyer** wegen der näheren Bedingungen franko wenden. London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.

Certificat.

Dr. Suin's aromatische Zahnpasta ist von mir auf chemischem Wege untersucht und aus ihren Bestandtheilen, die durch die feinste Oelseife in die sehr gefällige Form der Pasta gebracht wurden, die Ueberzeugung gewonnen worden, dass durch sie nicht nur ein neues, sondern auch ein **brauchbares** und **angenehmes** Reinigungs- und Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches erreicht wurde, das ich nach meinen darüber gemachten Erfahrungen sehr empfehlen kann. Dies attestirt der Wahrheit gemäss

Bunzlau, am 11. Juli 1852.

Dr. Eschenbach,
Königlicher Kreis-Physikus.

Vorräthig in 1/1 und ½ Päckchen à 12 Sgr. und 6 Sgr. bei ***Ludw. Joh. Meyer,***
Neue Strasse.



empfiehlt seine geaichten Alkoholometer, über deren Richtigkeit ihm Attest von Königl. Behörden ertheilt, ferner alle Sorten Maisch-, Stuben- und Orangerie-Thermometer (chemische Thermometer in 400 Grade getheilt), so wie auch Maischsäure-Messer nebst Gebrauchs-Anweisung.

Die
Dampffournierschneide-Anstalt
von
Carl Hirsch auf Produktenfabrik a./O.
vor Stettin beim Dorfe Pommerensdorf, empfiehlt ihre Fabrikate billigst bei preiswürdiger Waare.

☞ **Frankfurt** a. M. und **Jauersche** Bratwürste, auch **Pyrmonter Käse** haben empfangen ***W. F. Meyer & Comp.***
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Für Damen, Mädchen und Kinder die feinsten Kamaschen-Stiefeln, auch Ueberschuhe von Gummi und Leder bester Qualität, und Regenschirme von 15 Sgr. an, empfiehlt **H. Salz,** Neuestraße 70.

Die

Seidenwaarenfabrik

von

Albert Spandow in **Berlin,**

Friedrichsstr. 190., Ecke der Kronenstr., verkauft von heute ab auch en detail zu festen Fabrikpreisen und empfiehlt als besonders preiswürdig:

Schottische karrirte Taffete,
Kleid 8, 9 bis 10 Rthlr., oder die Elle 17½, 20 bis 22½ Sgr.

Couleurte Changeants
in den schönsten **Farbenstellungen,** Kleid 9, 10—11 Rtlr., oder à Elle 19, 20—22½ Sgr.

Schwarzen Taffet,
das Kleid 7, 8, 9, 10½ Rthlr., oder à Elle 15, 17½, 20, 22½ Sgr.

Damaste in weiß, schwarz
und couleurt à Elle 1⅙ bis 1⅓ Rthlr.,

Schwarzen Atlas
à Elle 1, 1⅙ bis 1⅓ Rthlr.

Proben werden aufs Bereitwilligste ertheilt, Aufträge gegen Postvorschuß bestens besorgt.

Eine Dreschmaschine,

durch eine Kraft von zwei Pferden in Bewegung gesetzt und bei einer Bedienung von 6 Menschen, welche in einer Stunde 8 bis 12 Scheffel Winter-Getreide und 10 bis 20 Scheffel Sommergetreide ausdrischt, kostet incl. gangfähiger Aufstellung 250 Rthlr.;

eine Dreschmaschine durch eine Kraft von drei Pferden und bei einer Bedienung von 8 Menschen, welche in einer Stunde 10 bis 20 Scheffel Winter-Getreide und 15 bis 30 Scheffel Sommergetreide ausdrischt, kostet incl. Aufstellung 320 Rthlr.

Wenn bei der Probe die Maschine die von mir angegebene Quantität nicht ausdreschen sollte, so verpflichte ich mich, dieselbe ohne alle Umstände zurückzunehmen. — Sie drischt alles Getreide ohne Unterschied und kann man mit derselben mit Leichtigkeit und ohne große große Kosten eine Siede-Maschine, Schrotmühle und dgl. in Verbindung setzen. Wer eine dergleichen Maschine anzuschaffen beabsichtigt, beliebe eine Anzahlung von 50 Rthlr. einzusenden, und kann dieselbe vom Tage der geschehenen Bestellung ab binnen drei Wochen sich schon im Gange befinden.

Hierbei empfehle ich mich zu allen übrigen in das Maschinenbau-Fach einschlagenden Bestellungen.

Ferdinand Meisner,
Maschinenbauer in Gultowy bei Kostrzyn.

Eine gebrauchte, in gutem Zustande befindliche **Albansche Säemaschine** ist für den Preis von 30 Thalern in der Eisenhandlung von **H. Cegielski** in Posen zu haben.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden auf dem Kanonenplatz hierselbst 15 ausrangirte Zug- und Reitpferde des 5. Artillerie-Regiments meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Posen, den 12. September 1853.

Englische Ferkel pro Stück 6 Rthlr. stehen bis zum 1. Oktober zum Verkauf auf dem Dominium **Bojanice** bei Gnesen.

Zwei gut erhaltene Kutschwagen sind billig zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 13.

Commis, die im Manufaktur-Waaren-Geschäft geübt, der Polnischen oder Französischen Sprache mächtig, finden sofort ein Engagement bei
Meyer Falk in Posen.

Große Gerberstraße 47. sind 3 und 2 Stuben nebst Küche und Zubehör billig zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 10. Parterre ist vom 1. Oktober 1853 ab eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Keller nebst Treibhaus und Garten, worin seit mehreren Jahren ein Tabagie-Geschäft nebst Gärtnerei betrieben wurde, zu vermiethen.

Ein einfaches Federmesser mit Dorn habe ich am Montag verloren. Die Wiedererlangung wäre mir sehr angenehm.

Ficke, Rektor,
alten Markt Nr. 85. 2 Stiegen.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 5. bis 11. Septbr.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
5. Sep.	+ 7,0°	+ 17,7°	28 Z. 1,02 L.	W.
6. "	+ 5,2°	+ 16,0°	28 " 3,0 "	NO.
7. "	+ 9,3°	+ 13,5°	27 " 7,5 "	NO.
8. "	+ 9,5°	+ 15,0°	27 " 6,0 "	O.
9. "	+ 10,0°	+ 18,0°	27 " 9,0 "	SO.
10. "	+ 10,3°	+ 18,3°	27 " 11,2 "	NO.
11. "	+ 7,0°	+ 18,0°	28 " 1,4 "	NO.